

*Verlag* Bibliothek der Provinz

Gerald Eschenauer  
MIEFKE SAGA II  
*Passionen*

*herausgegeben von* Richard Pils

ISBN 978-3-99028-239-7

© *Verlag* Bibliothek der Provinz  
A-3970 WEITRA 02856/3794  
[www.bibliothekderprovinz.at](http://www.bibliothekderprovinz.at)

Cover: Michaela Maria Wartbichler

Gerald Eschenauer  
MIEFKE SAGA II

*Passionen*



## INHALT

Die Zeichen der Zeit – Unerreichbarkeit . . . . .	7
Der Kurt in uns . . . . .	9
Nach der Wahl – merkwürdig . . . . .	12
Eine links und Eine rechts . . . . .	15
Der Traumberuf des Kärntners (Teil 1) . . . . .	17
Gegen die schlechte Laune . . . . .	19
Der Traumberuf des Kärntners (Teil 2) . . . . .	22
Kontaktlosigkeit – ein Dilemma . . . . .	24
Das Kinderlied . . . . .	26
Hochwasser an der Drau . . . . .	29
Zeugnis im Land der Lächler oder „Über das Sitzenbleiben“ . . . . .	31
Burnout über den Nationen . . . . .	33
Die Handyschieber unter uns . . . . .	36
Ich bin hauptberuflich ... . . . .	38
Die Abhängigkeitsmaschine läuft . . . . .	40
Kollektiver Aufmarsch der Eitelkeiten . . . . .	42
Im Namen der Sicherheit . . . . .	45
Das Wichtigste im Leben . . . . .	47
Menschengeschiebe . . . . .	49
Arbeitswurst . . . . .	50
Weihnachtszeit . . . . .	51
Arbeit – eine nicht erwiderte Liebe . . . . .	52



## DIE ZEICHEN DER ZEIT – UNERREICHBARKEIT

Warum sprichst Du nicht mehr mit mir? Der doppelte Akademikertitel hilft Dir ebenso wenig, wie das online verfügbare Wörterbuch, das Dich auf Schritt und Tritt in Deinem iPhone begleitet. Du sprichst nicht mehr mit mir. Nicht weil Du es nicht kannst, sondern weil Du sorgfältig wählst, mit wem Du sprichst. Du sprichst nicht nur mit mir nicht mehr. Du sprichst mit der halben Welt nicht mehr. Nicht mehr. Du drückst eine Taste, bist nicht erreichbar, nicht mehr. Oder offline. Berührungsmöglichkeiten gäbe es genug. *Facebook*. *SMS*. *Telefon*. Du bist nicht erreichbar. Nicht mehr. Wenn ich Deine Nummer wähle, gelange ich, wenn ich Glück habe, auf die *Mailbox*. Vielleicht ist auch die abgeschaltet. Dann habe ich Pech. Wenn ich Dir auf *Facebook* schreibe, bist Du zwar online, aber nicht erreichbar. Du schreibst nicht zurück, Mensch. Du schreibst einfach nicht zurück. Wenn ich Dir ein SMS schicke, bekomme ich keine Antwort, Mensch. Ich bekomme einfach keine Antwort. Du bist nicht sehr kommunikativ, Mensch. Kommunikationsexplosion eines kommunikationsverarmten Menschen. Eines zielorientierten, auf persönlichen Vorteil bedachten Menschen. Mensch, denke einmal darüber nach. Mensch ärgere Dich nicht, kommuniziere. Auch wenn es un bequem ist. Auch wenn man dazu den Mund öffnen muss. Auch wenn man dazu die Seele öffnen muss. Seelenloses Sprechen geht per *Facebook* und *SMS* besser.

Es ist erhellend, wie das Gegenüber ausgeblendet wird. Unpassend jetzt. Passt mir nicht. Passt nicht in mein Konzept, der SMSende Mensch. Ich antworte, wenn mir danach ist. Keine Begrüßung, keine Verabschiedung.

Immer online und doch niemals erreichbar. Nicht zuverlässig erreichbar. Gar nicht erreichbar oder aber sofort. Je nach Anlassfall. Nicht greifbar, aber online, vielleicht. Der ONLINErne Mensch. Wie oft sprechen wir mit ONLINErnen Menschen? Oder versuchen wir, mit ihnen zu sprechen? Sie sprechen mit vielen Menschen gleichzeitig und in Wirklichkeit mit niemandem. Noch nie war das Bedürfnis so groß, sich einerseits der Antwort zu enthalten, andererseits auf Antwort zu stoßen. Selektives Kommunizieren. Wer mit wem, wann, worüber und wozu kommuniziert, bestimmt der jeweilige Akteur.

Ich leide unter der Antwortlosigkeit der Gesellschaft. Sie sieht auch keine Verpflichtung mehr darin. Viel Gesagtes bleibt unkommentiert, endet abrupt im Gespräch. Wird beendet, ohne ein erkennbares Zeichen des Endes. Der Interrupt ist das Ende. Ein jähes Ende. Kein Abschluss. Alles bleibt offen in der heutigen Kommunikation. Du bist ein permanent kommunizierender sich der Kommunikation verweigernder Mensch. Das Gespräch zieht sich über Dein ganzes Leben. Wir sprechen nicht mehr miteinander. Wir kommunizieren.

Kommunikationsexperten bringen kein Wort mehr heraus. Spitzenmanager sitzen still am Tisch, während ihnen die Ledergerte der in rot-schwarz gekleideten Frau ihr wunderhübsches Popschi versohlt. Was würden sie dafür geben, wieder mal ordentlich miteinander sprechen zu dürfen? Reden halt. Wortlos endet das Spiel des Abends. Wortlos endet schließlich auch der Mensch und mit ihm die Menschheit.

## DER KURT IN UNS

Neulich, bei einem der zahlreichen Kärntner Eigenpromotionsfeste, irgendwo im südlichen Grenzgebiet zwischen Österreich, Slowenien und Italien ...

Hunderte Menschen sitzen da, verfolgen aufmerksam des Bruders einleitende Worte. Als Repräsentant des Landes in der Funktion des Stellvertreters für den Waldarbeiter – eine Hand in die Hüfte gestemmt. Des Repräsentanten Stellvertreter fühlt sich doch irrwitzigerweise sicher. Gesägt wird, was das Zeug hält. An allen morschen und nicht morschen Gebäuden, Besitztümern und Posten. Ich sitze unter den zahlreichen Ehrengästen und beobachte die Kärntnerinnen und Kärntner. Mehr vermögend und weniger vermögend sitzen sie da. Mehr eitel und weniger eitel. Alle im Rahmen dieses Eigenpromotionsfestes Anwesenden haben irgendwann *den Kurt in sich* zugelassen. Handlungen, also Taten, sprechen dafür. Folgende Anlassfälle sprechen dafür. *Der Bankvorstand*, der seinem Sohn, einem richtigen *Pliatz*, wie man auf gut Kärntnerisch sagt, einen Job in der Bank verschafft. *Der ORF-Mitarbeiter*, dessen Kind – ein ungeschriebenes Gesetz – einen sicheren Arbeitsplatz im öffentlich-rechtlichen Rundfunk einnimmt. *Der ÖBB-Bedienstete*, der dem Kind seines Nachbarn eine der begehrten und immer seltener werdenden Lehrstellen vermittelt. *Die führende Magistratsabteilungsleiterin*, die ihrer Cousine über die größten Assessment-Center-Schwierigkeiten im Rahmen der Jobausschreibung hinweghilft. *Die Führungsriege des LKH*, die im Paarlauf mit der politischen Repräsentanz den *einzig geeigneten Kandidaten* bereits vor der offiziellen Ausschreibung festgemacht hat. *Der Bauunternehmer*, der schon öfters die Briefftasche für den einen oder anderen Bauauf-

trag geöffnet hat. Je größer der Bauauftrag, desto weiter öffnet sich das gegerbte Leder der prall gefüllten Bauunternehmergeldtasche. Kuverts wechseln die Besitzer. Magie. *Der Großgrundbesitzer*, der schon mal die eine oder andere Grundstücksgrenze zum Wohle der Gemeinde geändert und dafür einige Umwidmungen, von unnützen landwirtschaftlichen Nutzflächen zu hochwertigen Baugrundstücken, erhalten hat. *Der Skilift- und Almenbesitzer*, dessen Tochter auch ohne entsprechende Qualifikation eine führende Stelle bei der Kärntner Landesregierung oder den regierungsnahen Betrieben zugesichert bekommt. *Der Großindustrielle*, der die schönsten Schlösser beliebig an- und wieder verkauft, sich dabei über alle für alle anderen geltenden Gesetze hinwegsetzt. Und schließlich existiert der Kurt in dem *Werksmeister eines Industriekonzerns*, der seinem Sohn eine Lehre in demselben ermöglicht. Kurt ebenso in der *Würostelbudenbesitzerin*, die ihr Vermächtnis an den Sohn vererbt. Österreichische Currywürostel in dritter Generation, mit drei dazugehörigen Standplätzen.

Ist es gerecht, frage ich Sie, nur die Bauernopfer der politischen Bühne als *Parade-Kurtis* hervorzuheben, ohne gleichzeitig *den Kurt in uns* zu erwähnen? Ist diese Projektion nicht notwendig, um einen Sündenbock zu generieren? Um abzulenken? Liegt es nicht einfach in der Natur der Sache, das Naheliegende und Offensichtliche zu wählen? Seine Brut zu verteidigen und vor dem Verfall und weiter vor dem Tod zu schützen? Man kann übrigens nicht nur mit vollen Hosen stinken, sondern auch darin sterben. Mit Sicherheit. Wo sind die Helden, die heldenhaft handeln und selbstlos? Wo sind jene, die die Größe besitzen, *Rechtschaffenheit*, *Ausgewogenheit* und *Verteilungsgerechtigkeit* als ihre höchsten Prinzipien anzuerkennen? Sie enden an der eigenen Türschwelle. Der Kurt ist nicht

nur *in* mir, er ist *unter, neben* und *über* mir. Ich bin umgeben von Kurtis. Auf der Straße, in der Bäckerei, beim Finanzamt, in der Arbeiterkammer. In den Abteilungen der Landesregierung wie auch den Bankschaltern, den Brotstuben und Cafés sitzen Kurtis. Und alle vereint, dass jeder standhaft leugnet, selbst *den Kurt in sich* zu tragen.

**Gerald Eschenauer**, Jahrgang 1972, wurde in der Mittelkärntner 500-Seelen-Gemeinde *Zweikirchen* am Fuße des *Ulrichsberg* als jüngstes von insgesamt 8 Kindern geboren. Mehrere Jahre arbeitete *Eschenauer* im Rundfunkbereich. Schauspiel, Theater, die Literatur und Philosophie sind seither seine steten Begleiter.

Gerald Eschenauer »Miefke Saga«, Verlag Bibliothek der Provinz, Weitra



*Verlag* Bibliothek der Provinz

*Literatur, Kunst und Musikalien*